



Pawel Baraschew

**J**uri Gagarins Name wurde in der Welt rasch berühmt. Sein Flug begeisterte die Menschen. Nachdem der erste Vorstoß in das Weltall gelungen war, fragten sich alle voller Ungeduld: Wann wird der zweite Schritt getan, und wer wird ihn unternehmen? Wer ist der zweite Kosmonaut, wie sieht er aus, wie heißt er? . . .

Nur wenige hatten von ihm erfahren. Juri Gagarin kannte ihn, er kannte ihn wahrscheinlich besser als alle anderen und wußte, an welchem Tage er fliegen würde. Als Cyrus Eaton, Gagarins Gastgeber im kanadischen Dörfchen Pugwash, am 6. August 1961 früh fünf Uhr aufgeregt an die Tür des Gastzimmers klopfte und sagte: „Wostok 2 wurde gestartet“, erwartete er, Gagarin nach dessen anstrengender Rundreise durch Brasilien noch in tiefem Schläfe zu finden. Doch Juri trat ihm bereits angekleidet und rasiert entgegen und antwortete mit einem gelassenen Lächeln: „Ich weiß. Es ist German Titow. Wenn wir in Moskau ankommen, wird er gerade auf die Erde zurückgekehrt sein.“

Die „IL-18“ hatte kaum von der Startbahn in Halifax abgesetzt, da bat Gagarin die Stewardess, eine Flasche Champagner zu öffnen. Er füllte die Gläser und erhob das seine nach alter russischer Sitte hoch über den Kopf: „Auf German Titow! Auf seine Flüge im Weltraum und auf der Erdbahn!“

Siebzehn Mal kreiste German Titow durch den Kosmos, um unseren Planeten, innerhalb von gut 24 Stunden. Anschließend mußte er die Erdkugel noch ein achtzehntes Mal umrunden, mit dem Flugzeug, denn ihn, den Helden des Kosmos, begannen sofort die Völker und Regierungen vieler Länder einzuladen. Als erstes Land feierte ihn die Deutsche Demokratische Republik. Dann flog er nach Osten, in die Mongolei, dann weit nach Süden, nach Indonesien, das auch als „Diadem des Äquators“ bekannt ist.

Wenn ich, der als Berichterstatter an dieser Reise teilnahm, an dieses Land zurückdenke, erstehen vor meinen Augen nicht so sehr die dichten Palmenwälder und die Inseln, die sich auf eine Entfernung von fünftausend Kilometern von Westen nach Osten erstrecken, und auch nicht die Bali-Dörfer, wo sich bis zum heutigen Tag die alte Lebensweise schöner, begabter Menschen erhalten hat, sondern die riesigen Plätze von Djakarta und Pari-Pari, die Sporthallen von Magdasare und Surabaya, in denen sich Hunderttausende drängten, um den Kosmonauten zu begrüßen. Das wiederholte sich während der zwei Wochen, die German Titow in Indonesien unterwegs war; und als ich einmal einen Studenten aus dem College von Salima Djadaw in Djokjakarta fragte, warum seiner Meinung nach Titow so stürmisch und herzlich gefeiert werde, antwortete er: „Ich kann natürlich nicht für alle sprechen. Aber ich persönlich sehe in ihm nicht nur einen Helden an sich, sondern in erster Linie einen Helden jener neuen Gesellschaft, die in Ihrem Lande bereits geschaffen wurde und die noch in vielen Ländern zu errichten bevorsteht. Helden haben die Herzen der Menschen seit je erobert.“

(Fortsetzung auf Seite 20)

# AUF DER ERDBAHN

(Fortsetzung von Seite 14)

Aber im Lande eines Titow sind sie keine Einzelercheinungen. Sonst hätten die sowjetischen Menschen unmöglich das erreicht, was sie innerhalb von vierzig Jahren geschaffen haben . . .“.

Ja, gewiß, Helden erobern sich die Herzen, denn in eben den Helden sehen die Menschen die Verkörperung des Starken und Strahlenden, wonach sie ihrer guten und klugen Natur nach immer streben; ob bewußt oder unbewußt, hängt bereits von vielen Faktoren ab.

Aber ich glaube, German Titow wurde nicht allein aus den von dem Studenten in Djokjakarta angeführten Gründen so begeistert begrüßt.

German Titow wiederholte oft: „Ich habe die Erde aus großer Höhe gesehen, ich sah sie in ihrer ganzen Größe. Sie ist herrlich, aber sie ist zu klein, um auf ihr gefährliche Kernwaffenabenteuer anzuzetteln. Wir müssen den Frieden erhalten, um die Erde zu erhalten . . .“

Wegen seines leidenschaftlichen Eintretens für die Völkerfreundschaft haben die Menschen von Burma ihn genau so liebgewonnen, wie die aus der Demokratischen Republik Vietnam und aus Rumänien . . .

Titows Flug nach Amerika war sein siebenter auf der Bahn der Freundschaft und des Friedens und wurde seine zweite Begegnung mit Amerika.

Zum ersten Male erblickte er es an jenem denkwürdigen 6. August des vergangenen Jahres, aus den Höhen des Kosmos, als „Wostok 2“ auf der Sternbahn flog und die Lichter von New York, Washington und San Francisco durch das Bullauge deutlich zu erkennen waren.

German Titow erzählte es den amerikanischen Reportern, die die Polizeikette durchbrachen und auf die Gangway der „IL-18“ zustürmten, von der aus der sowjetische Kosmonaut amerikanischen Boden betrat.

Titow hielt sich in Amerika fast zwei Wochen auf. In dieser Zeit haben ihn wahrscheinlich alle Menschen in Amerika sehen und hören können, denn er führte buchstäblich Tag für Tag Pressekonferenzen durch und gab Interviews, die über die Fernsehkanäle übertragen wurden. Ich glaube, seine ausführlichen Vorträge, seine

Fachgespräche, die er mit John Glenn führte, die Antworten, die er den Reportern gab, haben den Amerikanern gefallen, denn sie haben auf die verschiedenste Art und Weise ihre Sympathie ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Während Titows Aufenthalt in den Vereinigten Staaten kamen in der sowjetischen Botschaft in Washington Dutzende von Briefen aus den verschiedensten amerikanischen Bundesstaaten an, die die Aufschrift trugen: „An Major Titow“. So schrieb zum Beispiel Bud Palmer aus New York: „Ich möchte sagen, daß Ihre Reise hierher eine Ehre für die Vereinigten Staaten ist.“ In dem herzlichen Brief, den das Farmerehepaar Yost aus dem Staat Michigan sandte, heißt es: „Wir konnten Ihnen nur im Rundfunk und auf dem Bildschirm begegnen, aber auch diese Begegnung hat auf uns tiefen Eindruck gemacht, und wir verstehen heute, wie stolz Ihr ganzes Land, Ihr ganzes Volk auf Sie ist. Wir bedauern es außerordentlich, daß wir Ihnen nicht persönlich die Hand drücken können . . .“

Aber vielen Amerikanern ist das doch gelungen, was das Ehepaar Yost nicht tun konnte. Noch lange werde ich mich an eine rührende Begegnung erinnern, die German Titow an Amerikas Westküste in einem Saal des Flughafens von Seattle hatte. Der Saal war von Reportern, Polizisten und natürlich von Passagieren überfüllt, die ihr Gepäck völlig vergaßen und geduldig darauf warteten, daß Titow aus der Unterführung zum Flugplatz auftauchen würde. Plötzlich drängte sich ein Mädchen durch die Menge. Es war erstaunlich, daß ihr alle, sogar die Reporter, willig Platz machten. Aber als wir in ihren Händen einen Fliederstrauß erblickten, wurde uns alles klar.

„Das kommt aus meinem Garten in Tacoma. Ich hatte schon Angst, daß ich zu spät komme und ließ den Wagen mit Vollgas fahren“, sagte Marlen Bright, als German Titow dankbar den Strauß entgegennahm. „Jetzt bin ich glücklich“. Dann fügte sie verlegen und errötend auf russisch hinzu: „Herzlich willkommen“ . . .

. . . Als wir Amerika verließen, übergab ich Titow noch einen Brief. Orrice Madson aus Kanada-City hatte ihn geschrieben: „Mögen Sie diese Reise in guter Erinnerung behalten und möge sie zu einem besseren Verständnis, zu guter Freundschaft und zur Einheit unserer Länder und der Länder der ganzen Welt führen!“